

## Inhalt

**Editorial** ..... 1

**Aus dem Verband** ..... 2

– Bericht zur «Sonnenhoftagung» 2017

**Aus den Institutionen** ..... 3

– Die Association La Branche stellt sich vor

**Bildung** ..... 5

– Einführungskurs in die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie  
– Neue Schulleitung an der ESSIL

**Initiativen aus aller Welt** ..... 6

– Bericht aus Nepal

**Termine Aktuelles** ..... 8

## Editorial



## Liebe Leserinnen und Leser

An der letzten Delegierten- und Kuratoriumsveranstaltung vom 2. November 2016 haben wir mit einer Standortbestimmung zur aktuellen Arbeits- und Wirkungsweise des Verbandes begonnen. Ziel ist es, Anhaltspunkte für die Erarbeitung von Perspektiven zur Entwicklung der Verbandsarbeit zusammenzutragen. In Arbeitsgruppen wurde über Formen der Zusammenarbeit innerhalb des Verbandes gesprochen und die Frage gestellt, welche Angebote und Gefässe es heute braucht, damit der vahs die Institutionen in der Entwicklung ihrer Angebote am besten unterstützen kann. Aus vielen anregenden Beiträgen und Hinweisen, die wir im Vorstand gerne aufnehmen und weiterbearbeiten, wurde ein Themenbereich immer wieder genannt: Wie können die anthroposophischen Werte und Grundlagen der Heilpädagogik und Sozialtherapie in den Institutionen in zeitgemässer Weise weiterentwickelt werden und identitätsbildend nach innen und aussen wirken? Wir suchen nach Möglichkeiten, uns in diesem Bereich noch stärker zu engagieren, dies auch im Rahmen der nächsten Delegierten- und Kuratoriumsveranstaltung. Zielführend bei diesen Fragestellungen soll immer sein, den Menschen, welche wir begleiten, die bestmögliche Unterstützung für ihre individuelle Entwicklung zu geben. Die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie gewichtet die eigene Haltung und innere Arbeit des Mitarbeitenden in besonderem Mass. Damit hat sich auch die Fachtagung im Sonnenhof im Januar 2017 auseinandergesetzt.

Lesen Sie dazu den Beitrag von Gabriele Scholtes in diesem Heft.

Einen Beitrag zur Stärkung des Selbstverständnisses als Einrichtung mit anthroposophischer Ausrichtung möchten wir durch entsprechende Weiterbildungsangebote geben. Für Mitarbeitende, die nicht über eine Ausbildung mit anthroposophischen Grundlagen verfügen, bietet der vahs zwei Möglichkeiten an, sich dazu eine Basis zu erarbeiten: Den Berner Einführungskurs, der bereits vier Mal durchgeführt wurde und den Einführungskurs in die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie, welcher in Kooperation mit der HFHS Dornach im November 2017 in zweiter «Auflage» starten wird. In diesem Heft finden Sie Berichte zum ersten Einführungskurs in Dornach.

In loser Folge sollen in den vahs-Mitteilungen Beiträge aus den Mitgliedereinrichtungen im Kanton Waadt und dem Tessin erscheinen und so als Brücken zur Überquerung der Sprachgrenzen dienen. Den Start macht die Heimleiterin Sandra Feroletto mit einem Portrait aus der La Branche.

In der Rubrik «Initiativen aus aller Welt» berichtet Erika Schär über ihren Besuch zweier Einrichtungen in Nepal, die mit äusserst knappen Mitteln, aber einem riesigen Engagement Menschen in Not hoffnungsvolle Perspektiven geben.

*Herzlich  
Matthias Spalinger, Geschäftsführer vahs*

## Aus dem Verband

«SONNENHOFTAGUNG» 2017

### «Heute, hier und jetzt» Achtsamkeit und Aufmerksamkeit im eigenen Tun

**Fachtagung für Mitarbeitende in Pädagogik, Heilpädagogik und Sozialtherapie sowie Angehörige von Menschen mit Behinderungen in Arlesheim**

130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden den Weg am 20. und 21. Januar 2017 zur traditionellen zweitägigen Fachtagung des vahs am Sonnenhof in Arlesheim, die alle zwei Jahre stattfindet. Dabei stand neben Themen aus anthroposophischer Perspektive immer auch ein Beitrag aus der akademischen Heilpädagogik auf dem Programm.

Wie schon seit Jahrzehnten durfte der Verband auch in diesem Jahr wieder die Räumlichkeiten der althehrwürdigen Institution, eine der ersten Initiativen der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie überhaupt, nutzen. Die Teilnehmenden konnten sich über die drei fundierten Vorträge und acht vertiefende Arbeitsgruppen hinaus, einmal mehr der freundlichen Atmosphäre und guten Bewirtung des Hauses erfreuen.

Das Thema der diesjährigen Veranstaltung lautete: «Heute, hier und jetzt – Achtsamkeit und Aufmerksamkeit im eigenen Tun». Es entstand aus Beobachtungen eines immer hektischeren Alltags, «Die Achtsamkeitspraxis hat eine Qualität, die hilft, uns zu fokussieren.»

Das Programm der Achtsamkeit (engl. mindfulness) beruht als aufmerksamkeitsbezogene Haltung der meditativen Praktiken verschiedener buddhistischer Traditionen und wird im östlichen Kulturkreis

bereits seit Jahrtausenden gepflegt und tradiert. Im Laufe des vergangenen Jahrhunderts fand das Thema auch im westlichen Kulturraum zunehmend Beachtung im Rahmen unterschiedlicher humanistischer Ansätze. Ob die Begriffe einer Geistesgegenwart, des schöpferischen Augenblicks oder auch der heilpädagogischen Intuition in Anlehnung an Rudolf Steiner, des dialogischen Innehaltens respektive der personalen Vergegenwärtigung nach Martin Buber oder im modernen Sinne der pädagogischen Präsenz nach dem israelischen Professor für Klinische Psychologie Haim Omer entstammen: Achtsamkeit ist ein sowohl historisch bekanntes Phänomen und gleichzeitig ein topaktuelles und hochbrisantes Thema der heutigen Zeit!

Vor zehn Jahren war die Praxis der Achtsamkeit vielen noch suspekt – heute ist es geradezu zu einem Hype avanciert. Jan Göschel sprach von einer regelrechten Achtsamkeits-Industrie und warnte vor Manipulationen in diesem Feld, was zunehmend auch ethische Fragen aufwerfe.

Aber was ist es, das die grosse Aufmerksamkeit für dieses Thema auslöst?

Helen Baumann, Präsidentin des vahs (Zürcher Eingliederung) griff bei der Begrüssung der Teilnehmenden auf das Bild einer Zeitinsel zurück, die der bewusst erfasste Moment des Innehaltens und der Introspektion bieten könne, um den heute oftmals fordernden beruflichen Alltag und allseitige Stress-Faktoren zu bewältigen. Die Gegenwart, sagte Baumann, sei als das bewusste Ergreifen des Moments aus Vergangenheit und Zukunft zu verstehen, bei der eine optimistische und unverzagte Haltung in die Zukunft trage.

#### Die Suche nach Achtsamkeit als Ausdruck des Menschseins

Möglichkeiten und Hindernisse auf dem Weg dazu (Dr. Constanza Kaliks, Leiterin Jugendsektion am Goetheanum, Vorstand AAG). Constanza Kaliks wies in ihrem Vortrag darauf hin, dass die Frage der Achtsamkeit und Aufmerksamkeit des eigenen Tuns jeden im Bereich der Pädagogik Tätigen treffe, wobei kein äusserer ethischer Normenkodex massgebend sein könne, sondern als zentrale ethische Figur die Wirklichkeit des Andersn die persönlichen Handlungen anstosse. Somit liessen sich in kleinen und überschaubaren Bereichen

flexible Vereinbarungen treffen und in diesem Sinne eine «Ethik der Nachbarschaft» etablieren.

Die Frage der Ethik sei heutzutage angesichts des hohen Zerstörungspotentials im 20. Jahrhundert überhaupt ein Problem, so Kaliks. Ausserdem gerieten heute die Folgen des eigenen Handelns aus dem Blick, wie beispielsweise hinsichtlich der Kernenergie. Es bedürfe der Schaffung einer neuen Ethik, die die folgenden Generationen, diejenigen also einbeziehe, deren Stimmen heute noch nicht hörbar seien.

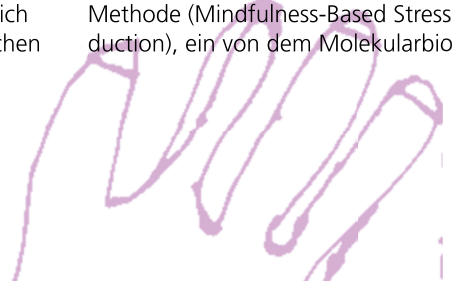
Kaliks plädierte unter den Gesichtspunkten der Globalisierung und Uneinheitlichkeit für eine Ethik der Verantwortung in der Gegenwart eines Hier und Jetzt. Die Wahrnehmung des Andersn entgleite zusehends der Wirklichkeit, doch Achtsamkeit könne eine Hilfe dabei sein, sich diesen Anderen mittels eines nicht fixierenden Blicks und im Sinne einer tastenden Wahrnehmung in seinem steten Wandel zu vergegenwärtigen. Dann könne Wirklichkeit durch eine Vielfalt der Blicke in Erscheinung treten.

Ich-Findung vollziehe sich durch wechselseitige Begegnung und gegenseitig sich bedingende Eigenheit, dabei führe die Tat der Achtsamkeit als konstituierende Verbundenheit zur Menschlichkeit. Andersheit sei nur da, wo sie im Umfassen der Wirklichkeit des Andersn entgegengenommen werde in einer immer wieder neu entschiedenen Verantwortung, auch der Infragestellung der Existenzmöglichkeiten des Andersn. In dieser Fragestellung lebe Freiheit.

Ein Ort, an dem das Gefundene werden kann, müsse stets in der Gegenwart im Dialog mit der eigenen Andersheit und der Andersheit in der Welt hergestellt und durch eine Suchbewegung gefunden werden. Dabei könne Meditation, beispielsweise die Samenkornmediation, Gewissheit und Orientierung für das Tun im Sichtbaren geben.

#### Allheilmittel Achtsamkeit?

(Vera Kaltwasser, Gymnasiallehrerin, Theaterpädagogin, Autorin). Vera Kaltwasser setzte den Schwerpunkt ihrer Ausführungen auf die Darstellung des Achtsamkeits-Begriffs und die MBSR-Methode (Mindfulness-Based Stress Reduction), ein von dem Molekularbiologen



Jon Kabat-Zinn in den 1970er Jahren entwickeltes Programm zur Stressbewältigung durch gezielte Fokussierung von Aufmerksamkeit und Einübung von Achtsamkeit. MBSR basiert auf körperorientierten Übungswegen aus dem asiatischen Raum.

Wenngleich es vorzugsweise auf den Buddhismus zurückzuführen sei, so Kaltwasser, sei das Achtsamkeits-Programm überreligiös. Es biete bei den täglichen Anforderungen, äusseren Stressoren und inneren Antreibern, etwa durch Multitasking oder auch Überforderungen durch Beziehungsfragen, eine Kraftquelle und einen Spielraum zur Selbstkultivierung. Stress- und Emotionsregulation vollziehe sich über Körpergewahrnehmung, dabei diene der Körper auch als Erkenntnisorgan: «Der Körper ist die Bühne von Gedanken und Gefühlen», sagte Kaltwasser. Dies sei auch ein grosses Feld für die Hirnforschung und es lägen in diesem Bereich bereits tausende Studien und Meta-Studien vor.

Die Kraft der Achtsamkeit bestehe in der Praxis, aufmerksam und bewusst ohne Bewertung im Augenblick zu leben, denn Bewertung gehöre zur biologischen Grundausstattung. Auch sei es wichtig, sich von der Anschauung zu verabschieden, es handle sich bei «negativity bias» lediglich um Gedanken oder Vorstellungen, denn diese haben einen tiefen Einfluss auf unser Selbst. Vielmehr solle man den Achtsamkeitsfokus auf Gelingen des Richtens, die Freudequellen im Alltag kultivieren und Dankbarkeit pflegen.

MBSR, so Kaltwasser, sei Forschen in eigener Sache und gründe auf folgenden Übungselementen: Neben Schweigere-treats und meditativen Übungen sei das Trainieren achtsamer Körperwahrnehmung (Body-Scan) und das achtsame Ausführen langsamer Bewegungen (bspw. Qi Gong) elementar. Daneben bildeten die Selbstbeobachtung im Alltag und die Aufrechterhaltung der Achtsamkeit selbst bei alltäglichen Verrichtungen grundlegende Bausteine.

#### Achtsam sein – achtsam werden

Heilpädagogische und sozialtherapeutische Praxis als Übungsweg (Dr. phil. Jan Göschel, Leiter Camphill Academy USA, Leitung KHS). Jan Göschel richtete seinen Fokus zunächst auf den Wortteil «Heil» der Be-

griffe «Heilpädagogik» oder auch «Allheilmittel» und stellte die Frage nach der tieferen Bedeutung dieses Wortes. Historisch seien Heilpädagogik und Sozialtherapie einerseits auf das medizinische Paradigma zurückzuführen, andererseits beruhten diese Disziplinen auch auf einem pastoralen Zugang. Pädagogik würde in diesem Sinne als «Ganzheitlichkeit» verstanden, da ein rechtes Verhältnis zu sich selbst und zum Anderen nicht selbstverständlich sei.

Gerade im Buddhismus sei die Frage nach dem Heil eine symptomatische, da die Lehrtradition dieser Religion das Dasein als Leiden begreife. Aus geschichtsphilosophischer Perspektive sei in diesem Zusammenhang die sogenannte Achsenzzeit relevant, eine Zeitspanne von ca. 800 bis 200 v. Chr., in der in verschiedenen voneinander unabhängigen Kulturräumen gleichzeitig bedeutsame Fortschritte in der geistigen Entwicklung der Menschheit gemacht wurden, die einen bis heute prägenden Einfluss haben: Es habe der Austritt aus mystisch-mythischen Weltbildern begonnen und das imaginative Bewusstsein änderte sich in ein Bewusstsein für das eigene Handeln und das Erleben der Individualität. In diesem Zusammenhang übernahm der aussengeführte Mensch die innere Steuerung und es begann die Entwicklung zum Selbstbewusstsein.

Eine Grundlage der buddhistischen Praxis finde sich in der Praxis der Übungen des Achtfachen Pfads, der, so Göschel, auch als Medikament zu verstehen sei. Dieser bestünde in: rechter Erkenntnis, rechter Absicht, rechter Rede, rechtem Handeln,

rechtem Lebenserwerb, rechter Übung, rechter Achtsamkeit und rechter Meditation.

Der buddhistische Weg beruhe auf Liebe und Mitleid und der Wahrnehmung, was ich selbst ethisch tun könne für den anderen. Durch den Spielraum der inneren Selbstbeobachtung und den anderen in mich aufzunehmen entstünde die Fähigkeit zur Empathie und eine Kultur der Responsivität.

In der Zeitenwende jedoch sei eine Strömung geboren, die mit dem Erlösungsgedanken einen radikal neuen Entwicklungsweg, für sämtliche Kreaturen aufzeige, was die drei folgenden Bilder verdeutlichen können: Sich polar gegenüberstehend der königliche Bodhisattwa und der Hirtenbodhisattwa, und ein dritter Bodhisattwa als Fährmann, der diese beiden Gesten in Entwicklung bringt. Anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie böten ideale Anwendungsfelder dafür.

In den Arbeitsgruppen konnten die Teilnehmenden diese verschiedenen Perspektiven zum Tagungsthema reflektieren und im Hinblick auf Praxisfelder vertiefen. Während der gesamten Tagung herrschte eine konzentrierte, aufmerksame, ja achtsame und dennoch unbeschwerte Stimmung, sodass der Vahs auf eine wirklich gelungene Veranstaltung zurückblicken kann.

*Gabriele Scholtes  
Konferenz für Heilpädagogik  
und Sozialtherapie*

**HFHS**

Höhere Fachschule für anthroposophische  
Heilpädagogik, Sozialpädagogik und Sozialtherapie  
Dornach

### Einführungskurs in anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie

Diese Weiterbildung wird in Kooperation mit dem Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie angeboten. Sie ist in der Regel für pädagogisch und heilpädagogisch ausgebildete Fachleute gedacht mit dem Ziel der Vertiefung und Erweiterung der Fachlichkeit durch anthroposophische Grundlagen.

Die Weiterbildung beginnt im November 2017. Weitere Infos auf: [hfhs.ch](http://hfhs.ch)

## Aus den Institutionen

### LA BRANCHE: EIN LEBENDIGER ORGANISMUS

**In der Mitte des 20. Jahrhunderts haben sich Betreuer und Eltern engagiert, miteinander ein gemeinsames Werk zu gründen: eine Einrichtung, die fähig sein sollte, Kindern einen Lebensort auf Lebenszeit anzubieten.**

Sie haben einen Ort von über 30 Hektaren in ländlicher Umgebung gewählt, und haben ihn nach den Prinzipien der biologisch-dynamischen Anbauweise bewirtschaftet. Der Hof, das einzige damals existierende Gebäude, sah sich allmählich umgeben von einem Haus, einem anderen, dann noch einem weiteren, bis hin zu dem Gebäudepark, den man heute antrifft, mehr als 50 Jahre später: Eine Schule, neun Wohnhäuser, zwei Gebäude für Tagesbeschäftigung, ein Bauernhof, eine Gemüse- und Blumengärtnerei, ein Reitstall, ein Zentralgebäude mit Wohnraum für begleitetes Wohnen, ein Theatersaal, ein Schwimmbad, zwei weitere Zentralgebäude, in denen sich ein Restaurant, ein Bioladen, eine Bäckerei und der Pflegedienst befinden... und eine Leitungs- und Verwaltungsgruppe, die von früh bis spät die Kadenz vorgibt, um dieses grosse Schiff in Fahrt zu halten!

#### Zeit des Wandels

Im Lausanner Umland an eine Anhöhe von 800 Höhenmetern geschmiegt, vollzieht in den letzten 10 Jahren dieses kleine Dorf pausenlos seine Verwandlungen. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde die rasche Entwicklung der ersten Zeit nach der Errichtung des letzten Wohnhauses 1989 abgelöst von einem ruhigeren Fahrwasser und die Einrichtung schien das ihr entsprechende Gleichgewicht gefunden zu haben. Ihre Funktionsweisen waren jedoch unsicher und ruhten auf leider wenig soliden Säulen. 2005: eine Konfliktsituation öffnete eine Bresche und alsbald entflammte ein Skandal. Wie es oft bei Krisen geht, war das zunächst ein harter Schlag, doch dank der konstruktiven Reaktionsbereitschaft und

Kreativität einiger Mitarbeiter, ergriff La Branche diese Situation als Gelegenheit zu neuem Leben zu erstehen.

Eine Leitungsgruppe wurde ernannt, der Vorstand bildete sich als präsenes Trägerorgan, harmonisierte Abläufe wurden eingeführt und Rahmenstrukturen geschaffen: La Branche, bis dahin eine Art von Zusammenschluss kleiner Einrichtungen, die auf einem gemeinsamen Gelände ansässig waren, verwandelte sich tatsächlich zu einer einheitlichen sozialpädagogischen Einrichtung.

#### 2005 als Beginn einer Neugestaltung

Auch wenn die Institution schon von ihrer bald 50-jährigen Geschichte geprägt war, so bezeichnete das Jahr 2005 die Wiedergeburt von La Branche. Eine umfassende Dokumentation wurde erstellt, Prozesse wurden geklärt, neue Ressourcen konnten mit den Behörden verhandelt werden, um aus unserer Einrichtung Schritt für Schritt eine Institution mit wiedererkennbaren Funktionsweisen zu machen.

Heute lenkt eine aus sechs Menschen bestehende, solide Leitungsgruppe die Gesamtheit der Tätigkeitsfelder. Als Gesamtleiterin trage ich die Verantwortung für die Einrichtung, doch bin ich dabei gut unterstützt von fünf Bereichsleitern. Eine Bereichsleiterin kümmert sich um den ganzen Werkstattbereich und die sozialen Unternehmen, eine andere leitet den gesamten Wohnbereich für die Erwachsenen und den Pflegebereich, eine dritte verantwortet den Kinderbereich, die Aus- und Weiterbildung, die Animation und Wohnformen für die «Autonomen». Im Bereich der transversalen Dienstleistungen führt ein Bereichsleiter die Abteilung für

Personalwesen, die alle notwendigen Dienstleistungen für ungefähr 340 Mitarbeiter abdeckt und eine Bereichsleiterin trägt die Verantwortung für alles, was mit Verwaltung, Finanzen, Infrastruktur und den Haushaltsdiensten zu tun hat.

#### Die Beteiligung eines jeden ist erwünscht

Einmal im Monat nehme ich als Gesamtleiterin an den Treffen des Vereinsvorstands teil. Ebenfalls einmal im Monat trifft sich die Leitungsgruppe mit allen Bereichsverantwortlichen, um die Perspektiven der Einrichtung zu vertiefen, die Bedürfnisse zu ermitteln und die Herausforderungen zu behandeln. Und jede Woche haben die verschiedenen Equipen mit ihren Verantwortlichen eine Besprechung. Ausser diesen Strukturen, die ein partizipatives Management fördern, bestehen zahlreiche Arbeitsgruppen, auf eine bestimmte Zeit oder auf Dauer, welche den Mitarbeitenden auf der operativen Ebene ermöglichen, ihre Stimme zu Gehör zu bringen und durch ihr Handeln zur Entwicklung in der Praxis beizutragen. Im gleichen Zuge werden der Dialog und die gemeinsame Forschung gestärkt durch Personalabende, Personalversammlungen, den Betreutenrat oder auch durch Mandate für spezifische Projekte. Die Beteiligung eines jeden ist erwünscht, Initiativen werden ermutigt und wir arbeiten beständig an einem flüssigen Kreislauf zwischen den Handelnden an der Basis, den Trägern der Strukturen und den Einrichtungsverantwortlichen. Von dieser stimulierenden Dynamik getragen, hat sich die Einrichtung im Laufe der Jahre umgewandelt und wurde dabei wirksam von den Prozessen aus «Wege zur Qualität» unterstützt.







### Im Aufschwung

Unsere sozialen Unternehmen erleben einen zunehmenden Aufschwung. Die Cafeteria konnte ihren Umsatz in wenigen Jahren verdoppeln. Das Angebot ist kreativ, ausgeglichen und schmackhaft und Gäste kommen sich laben an der Seite unserer Betreuten. Unsere Gärtnergruppe verkauft unsere Produkte auf dem Markt von Vevey und im Laden findet sich die gesamte Produktion des Geländes: Milchprodukte, Brote, Früchte und Gemüse, Handwerksprodukte und in grossem Umfang offene Getreide, Leguminosen und Trockenfrüchte. Unserem Engagement verdanken wir Bio-Zertifikate und fördern die ökologische Haltung unserer Kunden, indem wir unverpackte Produkte anbieten. Um diesen öko-solidarischen Ansatz zu vervollständigen, beteiligen wir uns an der Verbreitung der Lokalwährung «Leman», indem wir ein Wechselbüro auf dem Gelände einrichten, dessen öffentliche Einweihung am ersten Mai stattfinden wird.

### Neuer Auftritt

Die Identität von La Branche hat sich tiefgreifend verändert und wir haben eine neue visuelle Linie entwickelt, die diese begeisternde Vielfalt wiedergibt, mit einem neuen Logo und einer vollständig überholten Dokumentgestaltung; eine Internetseite wie auch die Verpackung und Beschilderung der Produkte sind noch daran, erneuert zu werden. Dieses neue Bild von La Branche ist offener und spiegelt die Realität des Ortes, einladend, immer bereit zu Synergien und Partnerschaft, zu neuen Abenteuern von denen immer viel zu lernen ist.

Lernen – eine Dynamik, die uns am Herzen liegt. La Branche war immer in der Ausbildung engagiert: sie stand am Anfang der Erzieherausbildung, die ihren

Weg gemacht hat unter dem Namen Clair-Val, dann als hfs-Lausanne, bevor diese vor kurzem umgetauft wurde in ESSIL. Wenn wir auch heute keine Grundausbildung mehr haben, so doch eine Ausbildungsbroschüre mit gegen 90 internen Weiterbildungsangeboten, zugänglich für externe Anmeldungen. Unter diesen Angeboten ist ein innovatives Abenteuer die Begegnung mit der UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, an welcher Betreute, Mitarbeiter und Verantwortliche gemeinsam teilnehmen mit wirklich inklusivem Ansatz.

### Paradigmawechsel gestalten

Heute und für das Morgen liegen unsere Prioritäten auf einer kontinuierlichen Anpassung unseres institutionellen Rahmens, den wir uns möglichst flexibel wünschen, bereit zur Wandlung, um vollständig auf die Bedürfnisse unserer Aufgaben zu antworten. Wir möchten auch die Anforderungen klären, angesichts der wesentlichen Paradigmenwechsel, die die soziale Arbeit gerade durchlebt, und ebenso des raschen Wandels der Bedürfnisse, vor allem mit dem Altern der Bewohner. Wir haben die Personalisierung unserer erzieherischen Antworten zu verfeinern in Bezug auf immer heterogenere Situationen und wollen dem begleiteten Menschen sein Recht auf aktive Teilnahme möglichst umfassend zugänglich machen, indem wir an seine Selbstbestimmung appellieren. Und schliesslich fahren wir fort damit, uns für eine unternehmerische und staatsbürgerliche Dynamik einzusetzen und dabei die Entwicklung von Synergien mit unseren Partnern fortzusetzen.

La Branche, das kleine an die Anhöhe geschmiegte Dorf, ein lebendiger Organismus, der heute ganz in sein Umfeld inte-


griert ist, in seinen Kanton, und der ein Ort der Begegnung sein will, wo Anderssein kein Hindernis ist!

Sandra Feroletto  
La Branche

### Nächste öffentliche Anlässe auf der La Branche

- 22. April: Konzert des Weidler-Konsorts
- 01. Mai: Eröffnung des Wechselbüros «Léman»
- 20. Mai: Konzert Duo Celdon
- 10. Juni: Tag der Begegnung und Entdeckung, Portes ouvertes

Dienstags: Finden Sie unsere Produkte auf dem Markt von Vevey und jeden Tag auf dem Gelände: Spaziergang, Hof, Cafétéria, Bioladen und Freude an der Begegnung!



## ICH, DU, WIR

**Gestaltungsraum zwischen Individualität und Gemeinschaft**

**Inklusive Tagung**

**Samstag, 20. Mai 2017**  
Sonnenhof Arlesheim

Program und Anmeldung:  
[www.vahs.ch](http://www.vahs.ch)



**Einführung in die unterstützte Kommunikation**

---

**12. Juni 2017, Zürich**

Weitere Infos auf: [vahs.ch](http://vahs.ch)



## Bildung

### EINFÜHRUNGSKURS IN DIE ANTHROPOSOPHISCHE HEILPÄDAGOGIK UND SOZIALTHERAPIE

## Eine Kooperation der HFHS Dornach und dem vahs

**Im Dezember 2016 konnte der erste Einführungskurs in die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie an der HFHS abgeschlossen werden.**

Insgesamt 22 Mitarbeitende aus 13 Institutionen schlossen den in Kooperation mit der HFHS Dornach konzipierten Kurs ab. Neben dem einführenden Berner Kurs, der schon das dritte Mal durchgeführt wurde, aber weniger umfassend ist, erweitert die Fortbildung an der HFHS die Möglichkeiten, sich in vertiefter Weise in die Grundlagen der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie einzuarbeiten. Die gute Auslastung des Kurses und die hervorragenden Rückmeldungen im Rahmen der Teilnehmendenbefragung haben die HFHS und den vahs dazu ermutigt, den Kurs ab November 2017 erneut anzubieten. Mit den vier folgenden Berichten von AbsolventInnen des ersten Kurses möchten wir Ihnen einen Einblick darin geben, wie dieser erlebt wurde.

«Als neue Mitarbeiterin in einer anthroposophischen Institution gab mir der Kurs die Möglichkeit, mich näher mit der Anthroposophie zu befassen und eine erste Annäherung an dieses «Geheimnis» zu erhalten. Die Art und Weise, wie wir an das Thema herangeführt wurden, ermöglichte mir, im Austausch mit den KurskollegInnen und den DozentInnen einen offenen und spannenden Dialog zu führen. Der Kurs zeigte mir auf, wie gross das Gebiet ist und bot durch weiterführende Literaturhinweise die Möglichkeit, sich zu vertiefen. Durch eigenes Miterleben durften wir ei-

nen Einblick in die anthroposophischen Kunsttherapien gewinnen. Obwohl der Kurs intensiv war und sich über mehr als ein Jahr hinzog, hat er aufgezeigt, dass die Auseinandersetzung mit diesem Thema eigentlich erst angefangen hat und noch lange nicht zu Ende ist. Ein Highlight des Kurses waren die Präsentationen der individuellen Leistungsnachweise am Schluss des Kurses, welche aufzeigten, wie intensiv sich die einzelnen Teilnehmer mit einem Thema befasst hatten und was sie in dieser Zeit gelernt hatten.»

*Verena von Holzen, Leitung  
Wohnbereich, Humanushaus Beitenwil*

«Die Weiterbildung hat meinen Horizont in meinem bisherigen heilpädagogischen Denken und Wahrnehmen erweitert. Mein durch lange Praxiserfahrung erworbenes intuitives Handeln fand bewusste Worte und Reflexionsmöglichkeiten. Ich konnte mir für den Arbeitsalltag neue Werte definieren, die mein Berufsleben bereichert haben. Nicht zuletzt waren die Weiterbildungsblocks jeweils Inseln im Lebensalltag, welche mir neue geistige und seelische Nahrung gaben.»

*Patrik Gisler, Sonderschullehrer, Stiftung  
Schule Tägerst*

«Der Grundkurs in anthroposophischer Heilpädagogik und Sozialtherapie war sehr bereichernd für mich persönlich und für meine Arbeit. Ich habe viele neue und spannende Eindrücke über die Vielfalt der Anthroposophie bekommen. Der Kurs hat zur weiteren Vertiefung angeregt. Die verschiedenen Dozenten haben den Unterricht interessant gestaltet, und die meisten konnten ihr Wissen sehr praxisbezogen weitergeben. Sehr eindrücklich waren auch die Hospitationstage in drei verschiedenen Institutionen, die einen guten Einblick in das Arbeitsfeld der Mitschüler gegeben haben.»

*Manuela Moser, Betreuerin Werkatelier,  
Werkheim Neuschwede Trogen*

«Als ich meine Arbeit im Sonnenhof begonnen habe, war die Anthroposophie für mich eine Art Mysterium. Ich hatte zwar viel davon gehört, aber nie persönlich damit zu tun gehabt. In der täglichen Arbeit begegneten mir immer wieder Aspekte der anthroposophischen Heilpädagogik. Vieles wurde mir erklärt,

im Arbeitsalltag bekam ich jedoch immer nur kleine Abschnitte davon mit. Durch den Einführungskurs eröffnete sich eine neue Welt für mich. Eine grossartige Auswahl an DozentInnen veranschaulichte uns ihr Fachgebiet mit viel Praxisbezug und Raum für Fragen. So setzten sich nach jedem Block die Mosaiksteinchen aus Wissen immer mehr zu einem grossen Bild zusammen. Ich verstand immer mehr das «warum» und «wie» meiner täglichen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Zwischen den Blöcken konnte ich ausprobieren und hinterfragen. Ich habe durch den Einführungskurs viele Anregungen zum Selbststudium erhalten. In vier Hospitationen konnten sich die KursteilnehmerInnen austauschen und gegenseitig ihre Einrichtungen kennenlernen. Dies war spannend und auch lehrreich. Für mich ist dieser Kurs ein MUSS für jede Fachperson, welche in einer anthroposophischen Einrichtung arbeitet und selbst keinen anthroposophischen Hintergrund hat.»

*Katja Herzog, Sozialpädagogin,  
Sonnenhof Arlesheim*

**Der nächste Kurs startet am:  
22. November 2017. Anmeldeschluss  
ist der 15. Oktober 2017**

Weitere Infos dazu: [www.hfhs.ch](http://www.hfhs.ch)

### ESSIL

## Neuer Schuldirektor

**Jeanne Kuonen, Direktorin der ESSIL, wird mit dem 31. Juli 2017 in Pension gehen. Der Stiftungsrat Clair Val freut sich, ihren Nachfolger bekannt zu geben: Herr Pierre-Alain Uberti wird ab dem 1. August 2017 neuer Schuldirektor der ESSIL.**

Zur Zeit wirkt er als stellvertretender Geschäftsführer von INSOS Schweiz. Pierre-Alain Uberti spricht Französisch und Deutsch, verfügt über ein ausgezeichnetes Netz von Beziehungen und eine profunde Kenntnis des Sozialbereiches in der Schweiz. Er wird somit eine tragende Zusammenarbeit mit den Partnern der Schule aufbauen können.

*Jeanne Kuonen  
ESSIL Lausanne*

## Initiativen aus aller Welt

### BESUCH ZWEIER EINRICHTUNGEN IN NEPAL – EIN BLICK IN EINE ANDERE WELT

**Kathmandu, die Hauptstadt von Nepal, ist überfüllt von Menschen, Autos, Mofas, vom Erdbeben zerfallenen Häusern, Müll und immer wieder leuchten Perlen von alten Tempeln und kleinen Altären auf. Die wenigen Pflanzen, die dort wachsen, sind bedeckt von dunklem, klebrigem Staub. Hier denken, leben, essen, begrüßen und danken die Menschen so anders, als ob sie in einer anderen Welt leben würden.**

Da hupen die Autos nicht, wenn der Fahrer verärgert ist, sondern wenn er dem anderen Auto vorne sagen will, dass er ihn gerade überholt. Da brauchen die Autos keine Blinker, weil jeder reagiert, wenn einer direkt von vorne oder von rechts kommt. Bereits bei der Ankunft am Flughafen und bei den verschiedenen Einrichtungen, die wir später besucht haben, wurden uns zur Begrüssung ein Blumenkranz und ein bunter Schal umgelegt. Die Menschen hier scheinen wenig Berührungangst zu haben. Frauen umarmen dich und lassen dich nicht mehr los, sie lachen mit dir über die kleinen Dinge im Leben und sie freuen sich, einfach gut Freund zu sein mit dir.

#### Women's Foundation in Kathmandu

Im Kinderheim der «Women's Foundation» von Kathmandu war besonders eindrücklich, wie an einem äusserlich grauen, trostlosen Ort so viel Wärme und Freude spürbar war und – trotz aller Armut – einen so farbigen Eindruck hinterliess. In jeder Begegnung war spürbar, wie die Menschen hier die Fähigkeit haben, ganz in der Gegenwart zu leben und nicht wie wir, sich so oft irritieren zu lassen von vorausseilenden Vorstellungen und fixierten Gedanken. Gegenseitig können sie ihre Freude über einen kleinen mutvollen Schritt eines scheuen Kindes mit unmittelbarer Begeisterung zum



Ausdruck bringen. Ein grosser Stellenwert im sozialen Zusammensein liegt im Tanz und Gesang.

Wir haben hier aber auch Frauen kennengelernt, die mit aller Überzeugung und Durchhaltekraft sich wehren gegen die immer noch sehr schwierige, gesellschaftliche Stellung der Mädchen und Frauen.

#### Kevin Rohan Memorial Eco-Foundation

Vor sieben Jahren haben Krishna und Leela entschieden, ausserhalb von Kathmandu, eine Schule für Kinder aufzubauen, welche in der Leprastation aufwachsen und wenig Möglichkeit haben, ausserhalb dieses Dorfes sich frei von Stigmata zu entwickeln. Sie haben angefangen mit dem Bauen von wunderbaren Häusern aus Lehm und Glasflaschen. Somit wurde nicht nur der Fluss in der Nähe von unendlich viel Abfall gesäubert, sondern es entstanden auch Häuser, die durch ihren gemischten Materialgebrauch erdbebensicher waren und eine schöne Wohnqualität ausstrahlten.

Zu der Kleinkindergruppe kam eine zweite, dann eine Kindergartengruppe, eine Schulklasse und bald schon eine zweite und dritte Klasse hinzu, für Kinder aus verschiedenen sozialen Verhältnissen. Es unterrichten jetzt zehn nepalesische Lehrerinnen an der Schule, die regelmässig an Weiterbildungen für Waldorfpädagogik teilnehmen können.

Rund um die Schule wurde ein Garten angelegt, welcher biologisch-dynamisch bewirtschaftet wird und drei Kühe bekamen einen Stall. Das Eine entwickelt sich aus dem Anderen und nicht immer wissen die leitenden Mitarbeiter, was als Nächstes entstehen wird. So wollten sie zum Beispiel vor drei Jahren einen Stall für die Kühe bauen. Da aber dieser Stall

unerwartet schön und gross wurde, entstanden daraus Seminar- und Schulräume und zusätzlich ein oberes Stockwerk für eine Küche mit biologischem Restaurant. Auch ein Gästehaus ist entstanden und so ist dieser Ort zusätzlich zu einem Begegnungsort der Kulturen geworden. Noch vieles könnte ich aufzählen, das an diesem Ort am Entstehen ist: Der Aufbau einer Tagesklinik mit medizinischer Versorgung und Gesundheitsschulung für Frauen, eine öffentliche Bibliothek mit Hausaufgabenbegleitung für die Schulkinder im Dorf, eine Schmuckwerkstatt mit Arbeitsplätzen für Frauen, die entweder aus der Leprastation kommen oder aus anderen sozialen Gründen keine Möglichkeit zum Arbeiten haben, ebenso das Organisieren von Hilfsarbeiten für die schweren Folgen des Erdbebens.

Die ganze Einrichtung, die hier Krishna und Leela aufgebaut haben, ist physisch gesehen auf kleinem, engem Raum und gleichzeitig ist sie mit all ihren Umgebungsprojekten gross und immer weiter entfaltbar. Alle Mitarbeiter von KRMEF sind von Nepal. Die Organisation wird unterstützt von verschiedenen Organisationen aus Europa und Amerika und viele junge Volontärs sind dort tätig.

Es ist zu hoffen, dass dieser Ort weiter so gute Resonanz findet, welche die angegangenen Impulse entwickeln und für das Land fruchtbar werden lassen kann.

*Erika Schär  
Verein Anfora*

#### Infos im Netz

Kevin Rohan Memorial  
Eco-Foundation:  
[www.krmeff.org](http://www.krmeff.org)

Women's Foundation Nepal:  
[www.womenepal.org](http://www.womenepal.org)





Sozialtherapeutische Institution sucht infolge Pensionierung per 1. März 2018

## Gesamtleiter/in 80 - 100 %

Unsere drei Wohn-, Arbeits- und Lebensgemeinschaften werden von 24 GemeinschaftlerInnen (Menschen mit Beeinträchtigung) und etwa gleich vielen Mitarbeitenden gemeinsam geführt. Inklusion ist uns schon seit der Gründung vor über dreissig Jahren ein zentrales Anliegen. Das Prinzip der grösstmöglichen Teilhabe aller Beteiligten ist im Alltag verankert und soll weitergelebt werden. Grundlagen der Zusammenarbeit sind die Anregungen aus der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners.

Als Gesamtleiter/in führen Sie die Alchemilla im Sinne einer dialogischen Führung in enger Zusammenarbeit mit den Bereichsleitenden unter Einbezug der Bedürfnisse und Mitwirkung der GemeinschaftlerInnen, der Mitarbeitenden und des Vorstands.

### Ihre Aufgabe

- Verantwortung für die Gesamt-Institution und deren Repräsentation
- Beratung der Gemeinschaften (Mitarbeiter-Teams und GemeinschaftlerInnen; Sie sind Ansprechperson für alle)
- Enge Zusammenarbeit mit der Stellvertretung und der Geschäftsführung
- Leitbild- und Konzeptarbeit
- Zusammenarbeit mit dem Vorstand
- Zusammenarbeit mit Verbänden und kantonalen Stellen
- Sicherstellen von Qualität und Arbeitssicherheit

### Ihr Profil

Sie verfügen über eine Ausbildung und Erfahrung in Sozial- oder Heilpädagogik sowie eine Heimleiterausbildung oder die Bereitschaft, diese zu absolvieren. Sie haben ein Grundwissen in Anthroposophie und richten Ihre Handlungen nach den Einsichten, die sich aus diesem Menschenverständnis ergeben.

Sie sind eine beziehungsfähige, verantwortungsbewusste Person, die mit einer ausgeprägten Kommunikationsfähigkeit offen auf alle Menschen zugeht. Durch Ihre hohe Sozialkompetenz, Ihre Stärken in der Vorausschau und Ihre natürliche Art setzen Sie gemeinsam mit GemeinschaftlerInnen, Mitarbeitenden und Vorstand Visionen um, die eine optimale Lebensqualität in den Gemeinschaften ermöglichen.

Sie sind bereit, in den verschiedenen Bereichen von Kaltacker bis Thun, Spiez und Oberhofen präsent zu sein.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Richtlinien.

Ausführlichere Infos zur Vereinigung Alchemilla finden Sie auf [www.alchemilla.ch](http://www.alchemilla.ch)

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an [monikabill@alchemilla.ch](mailto:monikabill@alchemilla.ch)  
Fragen beantwortet Ihnen gerne Monika Bill unter 033/243 46 01

## Termine vahs bis Oktober 2017

### 2017

#### Mai

- 10.** Weiterbildung Psychische Beeinträchtigung und Organwirkung, Lenzburg
- 17.** Treffen der Schulen und Schulheime, Gempen
- 20.** Inklusive Tagung, ICH, DU, WIR Gestaltungsraum zwischen Individualität und Gemeinschaft, Arlesheim

#### Juni

- 07.** Delegierten- und Kuratoriumstreffen, Bern
- 07.** Mitgliederversammlung vahs, Bern
- 08.** Einführung in die Prävention von Gewalt und sexueller Ausbeutung, Zürich
- 12.** Tagung zur unterstützten Kommunikation, Zürich

#### September

- 07.** Einführung in die Prävention von Gewalt und sexueller Ausbeutung, Beitenwil
- 16.** Einführung in die Prävention von Gewalt und sexueller Ausbeutung, Lengwil
- 21./22.** Supervisionstage für Präventions- und Meldestellen, Herzberg

#### Oktober

- 30.** Trägerschaftstagung, Ort noch offen

#### November

- 03./04.** Treffen der Bewohnerinnen und Bewohner, Herzberg

### IMPRESSUM

Herausgeber: vahs, Postfach 55, 3113 Rubigen  
Tel. 031 838 11 29, Mail: [info@vahs.ch](mailto:info@vahs.ch)  
Redaktion und Layout: Matthias Spalinger  
Erscheint drei Mal pro Jahr im Frühling, Herbst, Winter. Informationen zur Aufgabe von Inseraten finden Sie auf: [www.vahs.ch](http://www.vahs.ch)  
Layout: Matthias Spalinger. Fotos: Matthias Spalinger  
Gestaltungskonzept: Lorenz Jaggi, Consign, Bern, [www.consign.ch](http://www.consign.ch)  
Druck: Schneider AG, Bern, [www.schneiderdruck.ch](http://www.schneiderdruck.ch)  
Redaktionsschluss Heft 160, 15. August 2017:  
Erscheint im September 2017

